

11. Dezember 2023

PROF. DR. KARSTEN KÖNIG
LAURA KAISER & ADRIAN SCHUL

EVALUATION

Nacht(sch)lichter Dresden Neustadt

KARSTEN.KOENIG@IU.ORG

Rahmenbedingungen

- Diese Evaluation ist finanziert aus Mitteln der Stadt Dresden
- Vertreten durch den Stadtbezirk Dresden Neustadt
- Laufzeit: 1.8.2023 bis 31.3.2024
- Ergebnispräsentation: 11.12.2023
- Abschlussbericht: Januar 2024



Dresden.
Dresden.

Projektauftrag:

- (1) Reaktion und mögliche Wirkung auf die Ansprache nach unterschiedlichen Konfliktthemen und sozialen Gemengelagen;
- (2) die gewünschte Erhöhung der gefühlten Sicherheit;
- (3) sowie die Grenzbedingungen des Ansatzes.

Wirkung wiederum kann mit Baumgartner und Sommerfeld verstanden werden als Effektivität, die in bestimmten sozialpolitisch definierten und sozialarbeiterisch umgesetzten Programmen **„praktisch ausschließlich auf der Ebene der ‚Outcomes‘, also des gesellschaftlich erwünschten Nutzens“** (Baumgartner & Sommerfeld, 2012, S. 1168), zu finden ist. Unter „outcomes“ verstehen die Autoren im Unterschied zu individuellen „impacts“ hier nun „weiterreichende Wirkungen auf der gesellschaftlichen Ebene“ (ebd., S. 1165).

- Quantitative Messung von Wirkungen sind im sozialen Feld aufgrund komplexer Wirkungszusammenhänge, fehlender Vergleichsgruppen und insgesamt eher niedriger Fallzahlen grundsätzlich schwierig.
- Auf quantitative Befragungen wurde daher zugunsten einer eingehenden Analyse der Intervention durch die Nacht(sch)lichter*innen verzichtet.
- Soziale Interventionen können auf der Mikroebene anhand vorliegender Standards aus der Sozialen Arbeit bzw. aus vergleichbaren Projekten analysiert werden.
- Dies ermögliche eine evidenzbasierte Abschätzung der Wirkung sozialer Interventionen.

Evidenz definieren wir etwa im Gebrauch von Staub-Bernasconi, als Ausdruck für „**sachbezogene**“ **Gründe** (Staub-Bernasconi, 2012, S. 267)(...). In diesem Sinne meint der Begriff der Evidenz, dass ersichtlich wird, inwiefern **in der „Sache selbst“** (Husserl, 1984, S. 10) der Grund für ihre Einschätzung zu finden sei. Zudem zeigt sich, dass Evidenz grundsätzlich eine kausale Einordnung eines bestimmten Umstandes, Prozesses oder Ergebnisses beschreibt (vgl. Bellmann & Müller 2011, S. 14).

Ziele des Nacht(sch)lichterprojektes

Ziele	Maßnahmen zur Zielerreichung
Problemverständnis aufbauen & Sensibilisieren	Allparteilicher, dialogischer Ansatz in persönlicher Ansprache
Imageveränderung	Regeln definieren und kommunizieren
Ordnungswidrigkeiten reduzieren	Alternativen aufzeigen, z.B. Nette Toilette statt Wildpinkeln Kontrollen durch Ordnungsamt
Gelegenheiten für Straftaten minimieren	Menschenansammlungen entzerren durch Bekanntmachung alternativer Angebote und Orte, z.B. Veranstaltungen des Klubnetz Dresden e.V. Präsenz von Polizei
Subjektives Sicherheitsgefühl erhöhen	Präsenz und soziale Kontrolle im öffentlichen Raum

Weitere Kriterien zur Beurteilung von Qualität: z.B. Berlin

Für die Nacht(sch)lichter*innen sind klare Ziele auf der Sachebene formuliert (s.o.). Ergänzend benötigen wir zur Beurteilung des Vorgehens fachlich fundierte Handlungsrichtlinien, anhand derer das Vorgehen bewertet werden kann. Hierfür beziehen wir uns exemplarisch auf das Konzept der Parkläufer in Berlin, das den Stand der fachlichen Diskussion zusammengefasst wiedergibt.

- 

1

Hohe Vor-Ort Präsenz und vertrauensstiftendes Auftreten
Die Präsenz der Parkläufer*innen entsteht nicht allein durch die Wirkung ihrer Kleidung und das Mitführen von Ausweisen, sondern insbesondere durch ihre kommunikativen und interkulturellen Kompetenzen. Mitarbeiter*innen sollen während der Ausübung ihrer Aufgaben klar identifizierbar sein und sich zugleich von Ordnungsbehörden und Polizei unterscheiden.
- 

2

Regeln auf neuen Wegen in die Parks tragen
In den Park- und Grünanlagen helfen für die Parknutzer*innen sichtbare Regeln den Parkläufer*innen als Bezugspunkt für einen Dialog auf Augenhöhe. Niederschwellige Informationsangebote wie die im Rahmen der Kampagne „Zusammen sind wir Park“ entwickelten Plakate zu „Park-Fails“ unterstützen die Aufklärungsarbeit vor Ort und können – unter Einbeziehung der Parkläufer*innen – weiterentwickelt werden.
- 

3

Professionalität und Qualifikation sicherstellen
Die Professionalität der Auftragnehmer und des in der Parkbetreuung tätigen Personals sind wesentliche Grundvoraussetzungen erfolgreicher Vermittlungsarbeit vor Ort. Anforderungen an vertragliche Vereinbarungen mit Auftragnehmern, Mindestanforderungen der Qualifikation sowie Instrumente der Qualitätssicherung sind in Hinblick auf eine mögliche Verstärkung zu überarbeiten.
- 

4

Professionelle Öffentlichkeitsarbeit fördern
Bisher folgt die Öffentlichkeitsarbeit der Bezirke und der Auftragnehmer keiner einheitlichen Kommunikationsstrategie. Unterschiedliche Bedarfe der Außendarstellung in einzelnen Teilprojekten und bei einzelnen Auftragnehmern können in einer Corporate Identity zusammengeführt werden. Ein gemeinsames Auftreten kann Sichtbarkeit, Vertrauenswürdigkeit und Ansehen steigern.
- 

5

Netzwerke mit lokalen Akteuren pflegen
Netzwerke der Parkmanager*innen können durch den regelmäßigen Austausch, etwa im Rahmen von institutionalisierten Praktiker*innen-Runden, vertieft werden. Teilnehmer*innen dieser Runden sind u. a. Ordnungsbehörden oder die lokal aktiven sozialen Träger (etwa aus der Obdachlosen- und Drogenhilfe). Eigeninitiative und Zeit auch für intensive informelle Netzwerkarbeit sind wesentliche Erfolgsfaktoren.
- 

6

Personelle Kontinuitäten sicherstellen
Ein Mindestmaß der Verlässlichkeit und Kontinuität der Ansprechpartner*innen vor Ort ist eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Netzwerkarbeit. Auf bezirklicher Ebene wird empfohlen, koordinierende Aufgaben festen Stellen in der Verwaltung (als bezirkliche Parkmanager*innen) zuzuordnen.
- 

7

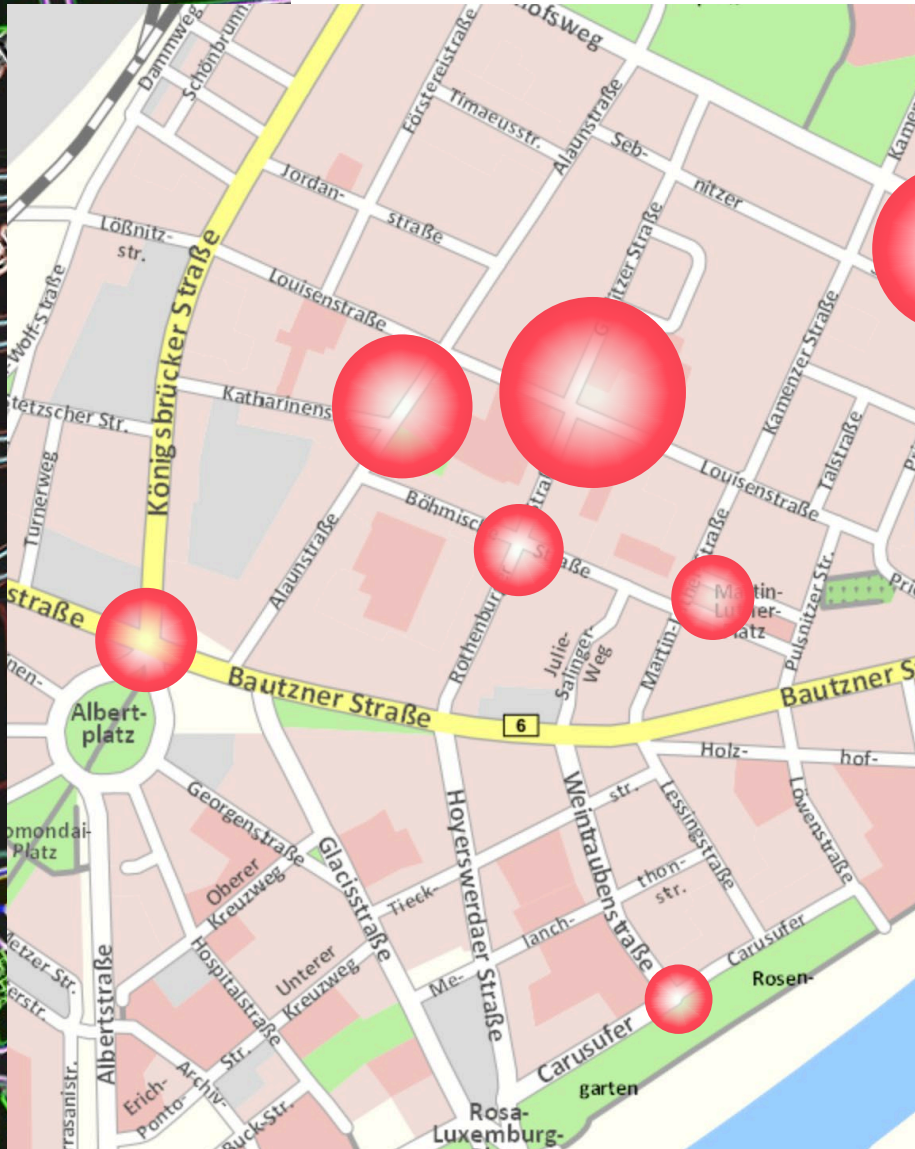
Planungssicherheit ermöglichen
Kleinere soziale Träger, die in stärkerer direkter Abhängigkeit zur Projektförderung stehen, empfinden die durch Bezirke vorgegebenen ‚Winterpausen‘ als Hemmnisse – insbesondere hinsichtlich des Haltens von qualifiziertem Personal, des Aufbaus von lokalen Netzwerken und eines durch Kündigungen und Neuanstellungen verursachten hohen Verwaltungsaufwands.
- 

8

Sozialwissenschaftliche Forschung aktiv einbeziehen
Eine Verbesserung von Arbeitsprozessen kann durch eine gezielte Verknüpfung mit sozialwissenschaftlicher Forschung begleitet und angestoßen werden. Wissenschaftlich belastbare Erkenntnisse aus dem laufenden Prozess der Parkbetreuung in Berlin können impulsgebend für lokale Entscheidungsprozesse und die internationale Forschung zu vorbildhaften Modellen der Parkbetreuung sein.

- **40 Stunden Beobachtung der Einsätze vor Ort**
- 3 Interviews mit erfahrenen Nacht(sch)lichter*innen
- 2 Interviews mit Akteuren in vergleichbaren Projekten in Hamburg und Hannover
- 1 Interview Leiter Polizeidirektion Nord
- 4 Interviews mit Gewerbetreibenden
- 6 Interviews mit Anwohner*innen

Zentrale Orte der Ansprachen



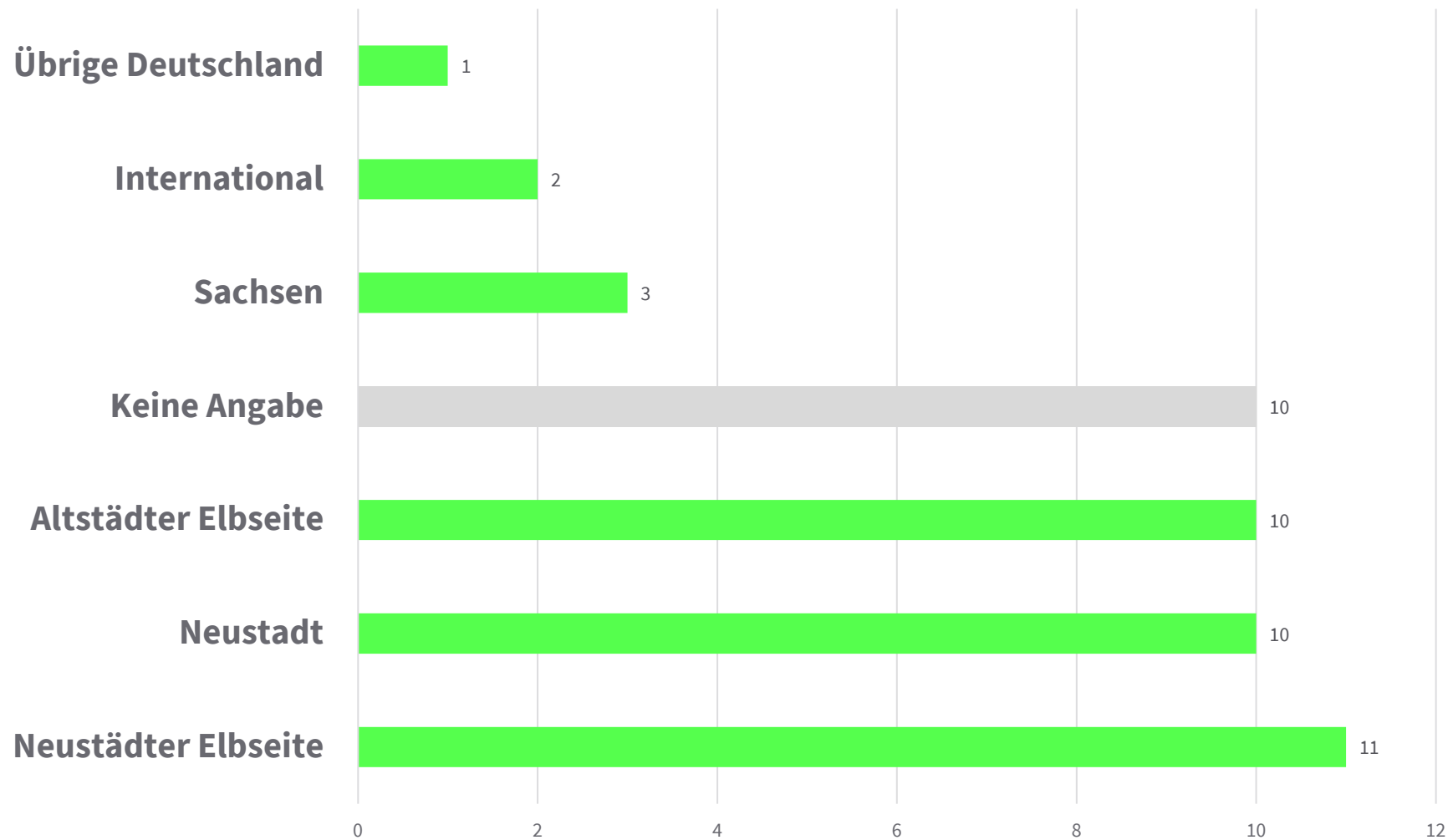
Andere Orte

	Einsätze der Teams	Untersuchungstage	Anteil der Beobachtungen	Beobachtungen je 2 Stunden	Stunden Beobachtung
August	16	7	44%	10	20
September	18	9	50%	10	20
Gesamt	34	16	47%	20	40

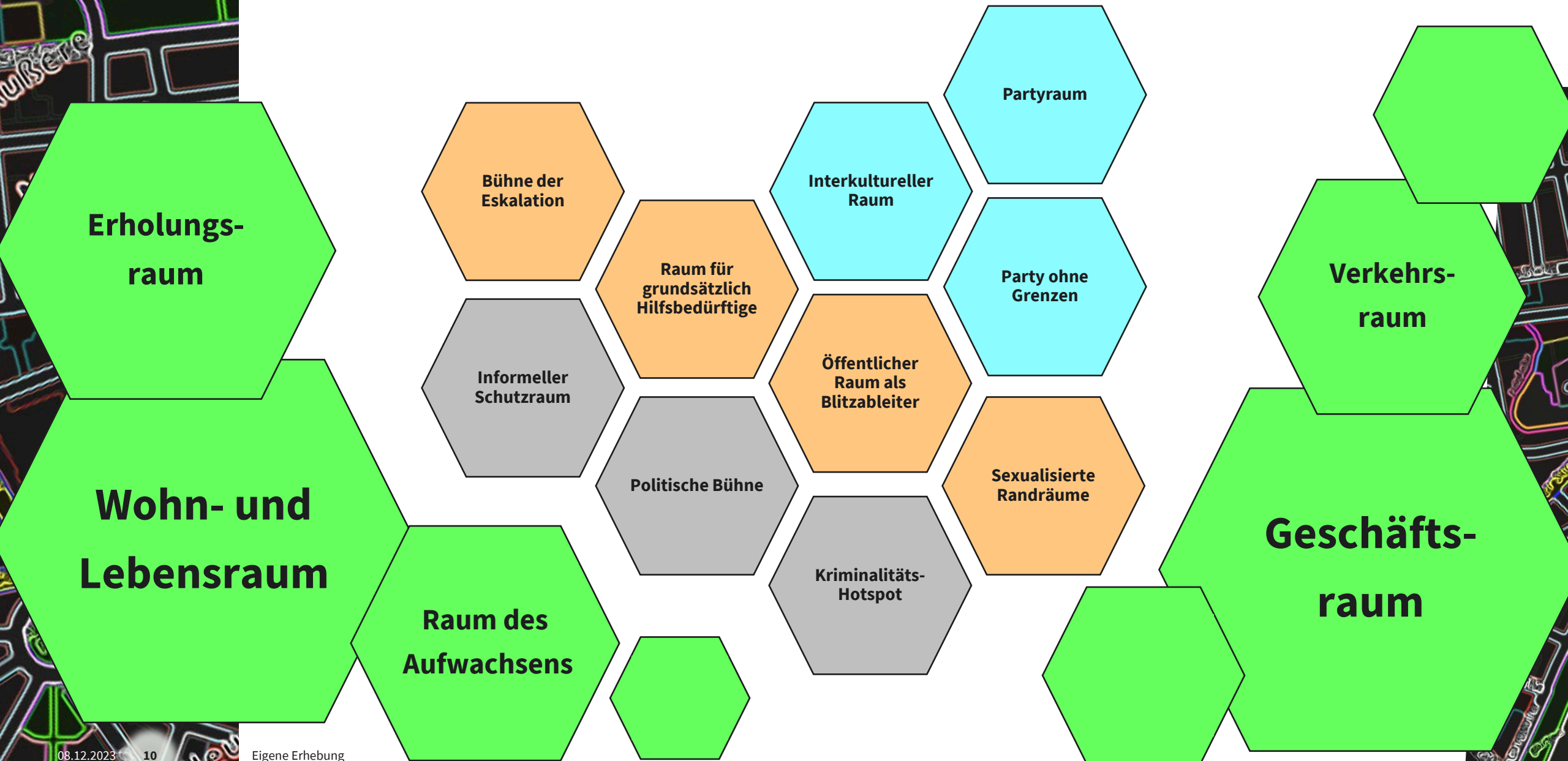
Zeitpunkt	Do	Fr	Sa	So	20:00-22:00	21:00-23:00	22:00-20:00	23:00-01:00	00:00-02:00
Beobachtung	2	9	6	3	2	8	6	3	1

Woher kommen die Angesprochenen?

Aktueller Wohnort der Angesprochenen (n=47)




Neustadt als vielfältiger Raum



Partyraum

Party ohne
Grenzen

- **Partyraum:** Ein großer Teil der Menschen auf den Straßen in der Neustadt scheint auf der Suche nach Geselligkeit, preiswerten Getränken und dem „Flair“ der Stadt. Der Besuch von Restaurants wird als zu teuer eingeschätzt oder die lockere Atmosphäre auf der Straße wird aus anderen Gründen bevorzugt. Relevant in dieser Gruppe sind laute Gespräche, gelegentlich Musikboxen, Abfall wie vor allem Zigarettenkippen und Lebensmittelverpackungen sowie auch das Blockieren von Durchgängen und Eingängen. → **Diese Gruppe erscheint ansprechbar und ist auch grundsätzlich bereit, Regeln einzuhalten. Häufig wird aber auf fehlende Möglichkeiten wie Mülleimer oder die Annahme, dass Anwohner*innen die Geräusche der Neustadt ebenso schätzen, verwiesen. Die Arbeit der Nacht(sch)lichter*innen wird hier positiv bewertet und als Bereicherung für das Viertel wahrgenommen.**
- Problematisch erscheint eine Subgruppe dieser **Partygänger*innen mit Kontrollverlust**, die ihre eigenen Grenzen nicht wahrnehmen und trotz insgesamt kooperativer Grundhaltung mit der Zeit aufgrund von Alkohol und Drogenkonsum die Kontrolle verlieren und dann möglicherweise nicht mehr nach Hause gehen, lärmern oder sich anders auffällig verhalten. → **Hier erscheint es durch rechtzeitige Ansprache möglich, diese zum rechtzeitigen Heimweg zu veranlassen.**



Raum für grundsätzlich Hilfsbedürftige

- **Raum für grundsätzlich Hilfsbedürftige:** Vermutlich gerade durch die Gruppe der Partygänger*innen angezogen, finden sich auf den Straßen in der Neustadt außerdem Personen, die wir als grundsätzlich hilfsbedürftig einschätzen. In der begründeten Erwartung auf einige Pfandflaschen, möglicherweise Essensreste oder auch einfach Gesellschaft, kommen Wohnungslose, Menschen mit fortgeschrittener Suchterkrankung oder auch psychischen Erkrankungen in die Neustadt. Diese sind zum Teil gar nicht ansprechbar, wollen keine irgendwie organisierte Hilfe oder können sich nicht vorstellen, dass überhaupt eine Verbesserung ihrer Lage möglich ist. Besonders problematisch aus Sicht der Anwohner*innen erscheint, dass aus dieser Gruppe sowie den Partygänger*innen mit Kontrollverlust bis in den frühen Morgen unerwartet Störungen erfolgen, indem Personen unvermittelt laut schreien. → Die Nacht(sch)lichter*innen können hier auf Hilfsangebote wie Obdachlosenunterkünfte verweisen, haben aber grundsätzlich wenig Möglichkeiten, hier tätig zu werden. Hier müsste über den Ausbau niederschwelliger Hilfsangebote nachgedacht werden. Insbesondere Lärmbelästigungen aus einer anscheinend ruhigen Situation am frühen Morgen sind mit dem Konzept der Nacht(sch)lichter*innen kaum greifbar.

Kriminalitäts- Hotspot

- **Kriminalitäts-Hotspot:** Weiterhin gilt die Neustadt aufgrund der polizeilichen Statistik als Kriminalitäts-Hotspot der Stadt Dresden. Allerdings wird seitens der Polizei auf ein differenziertes Bild verwiesen: in jüngster Vergangenheit scheinen Raub- und Gewaltdelikte sowie Eskalationen im Straßenraum abzunehmen.
→ **Erfahrene Nacht(sch)lichter*innen warnen zum Teil vor Diebstahl oder einfachem Raub, indem sie für sicher verwahrte Wertsachen werben und möglicherweise kann auch der Aufmerksame Blick Kleinkriminalität verhindern. Für umfassende Drogenprävention wäre die Zusammenarbeit mit entsprechenden Fachstellen erforderlich.**
- **Neustadt als Bühne der Eskalation:** Neben den eher auf sich bezogenen Gruppen lockt die Neustadt verschiedene Akteure, die hier Aufmerksamkeit für verschiedene Formen des gesellschaftlichen Protestes oder der Suche nach Aufmerksamkeit finden. → **Im Sinne des weiter unten dargestellten Deeskalations-Modells erscheint dies als eine mögliche Zielgruppe für Interventionen der Nacht(sch)lichter*innen.**
- **Sexualisierte Randräume:** Während auch junge Frauen sich an den zentralen Plätzen im Einsatzgebiet der Nacht(sch)lichter*innen zumindest vor Mitternacht aufgrund der großen Zahl insgesamt aufmerksamer Personen offenbar auch vor sexuellen Übergriffen weitgehend geschützt fühlen, entstehen sowohl zeitlich als auch räumlich Randräume mit einer Grauzone zwischen einvernehmlichen sexuellen Begegnungen und offenen Übergriffen. → **Soweit die Nacht(sch)lichter*innen diese Räume in ihre Rundgänge einbeziehen und hier Präsenz zeigt und ggf. auch Hilfe anbieten können, kann hier der Schutz sicherlich stückweise verbessert werden.**

Bühne der Eskalation

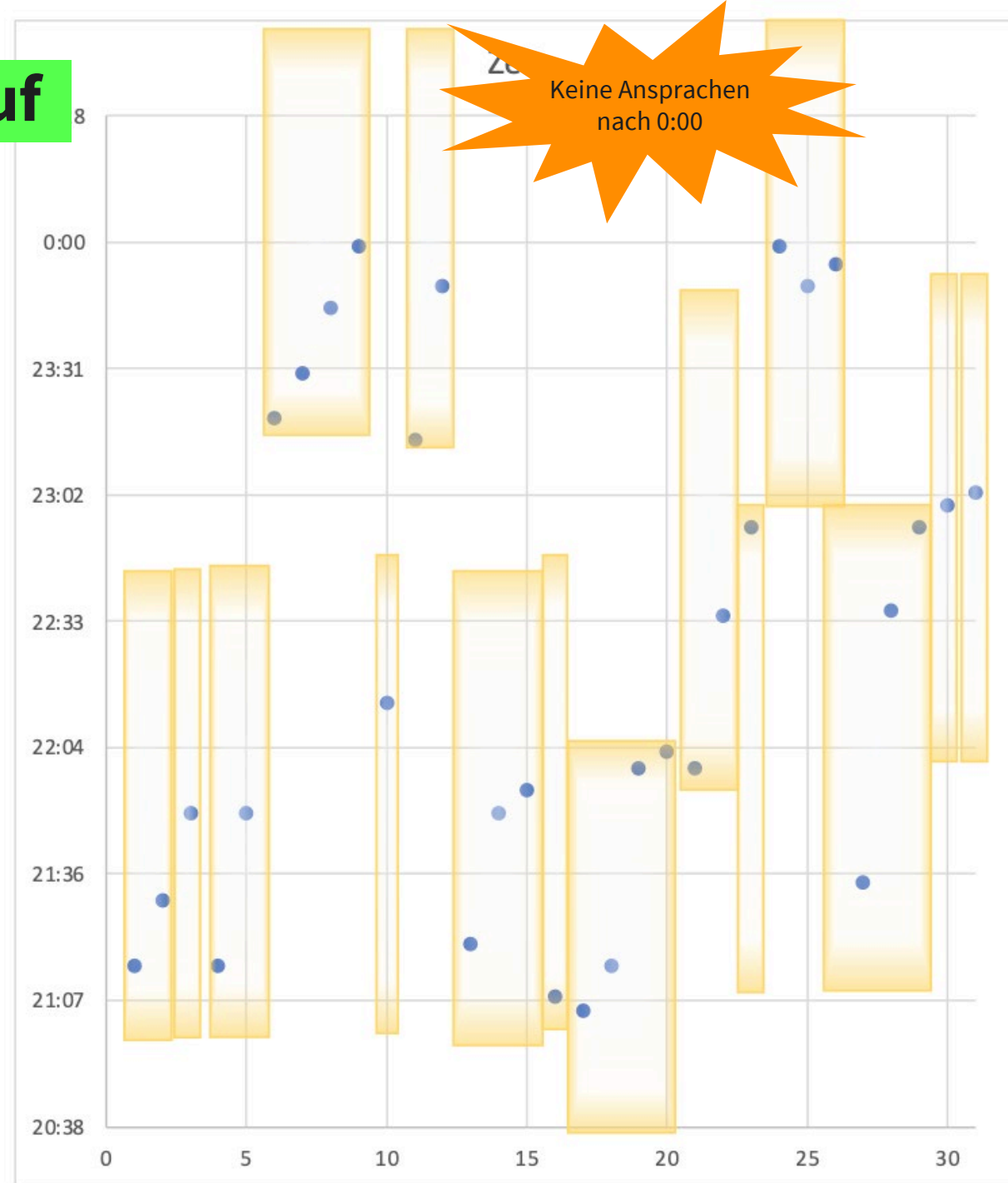
Sexualisierte Randräume

Ansprachen im Beobachtungsverlauf

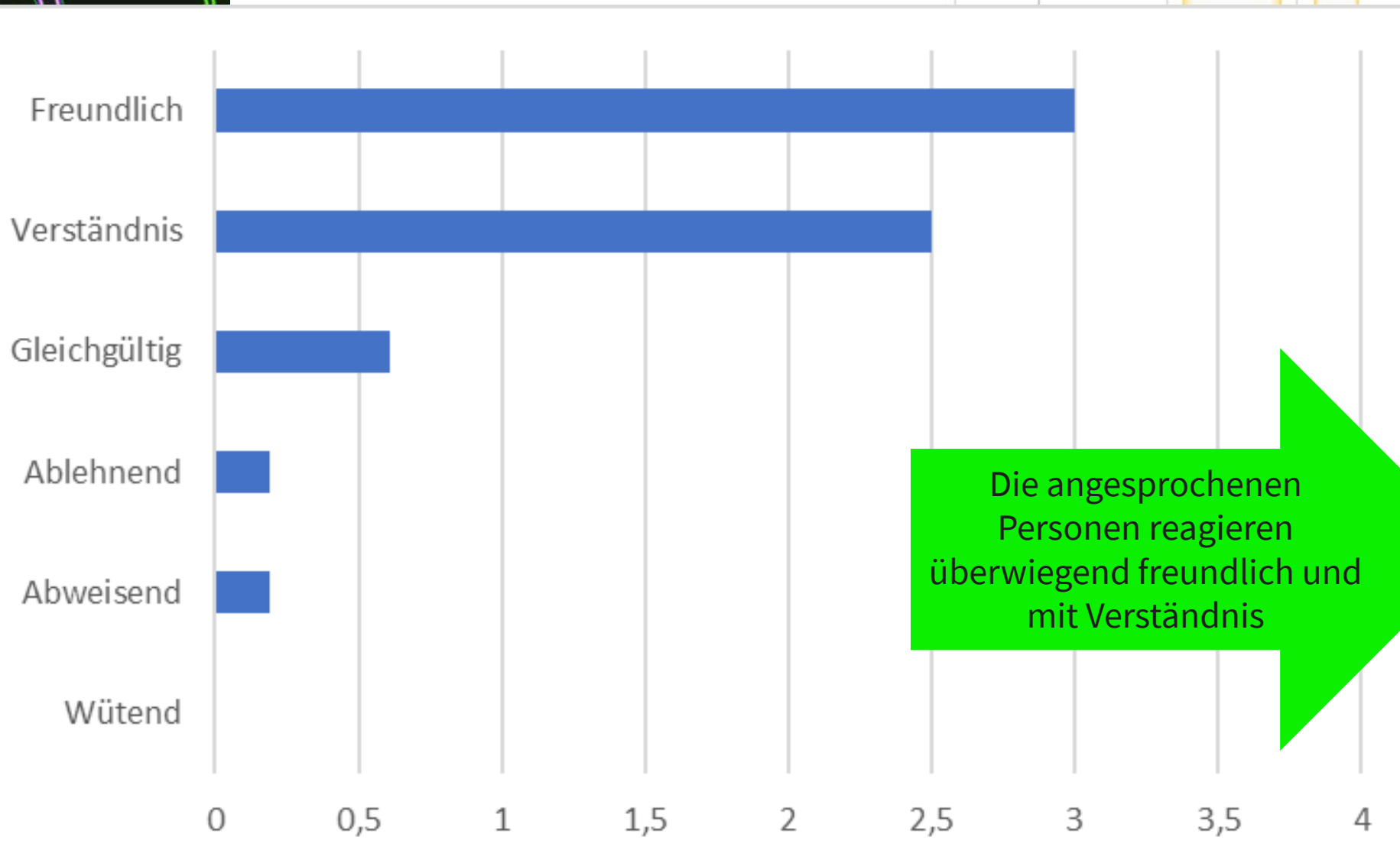
Während der 40 Beobachtungen wurden 31 mal Personen durch die Nacht(sch)lichter*innen aktiv angesprochen. Während 5 Beobachtungen fanden keine Ansprachen statt, ansonsten zwischen einer und vier Ansprachen innerhalb von zwei Stunden.

Anlass der Ansprache	Ansprachen
Allgemeine Kontaktaufnahme	21
Lärm	11
Müll/Verunreinigung	4
Platz/Durchgang	4
Urinieren	2
Konflikt/Gewalt	2

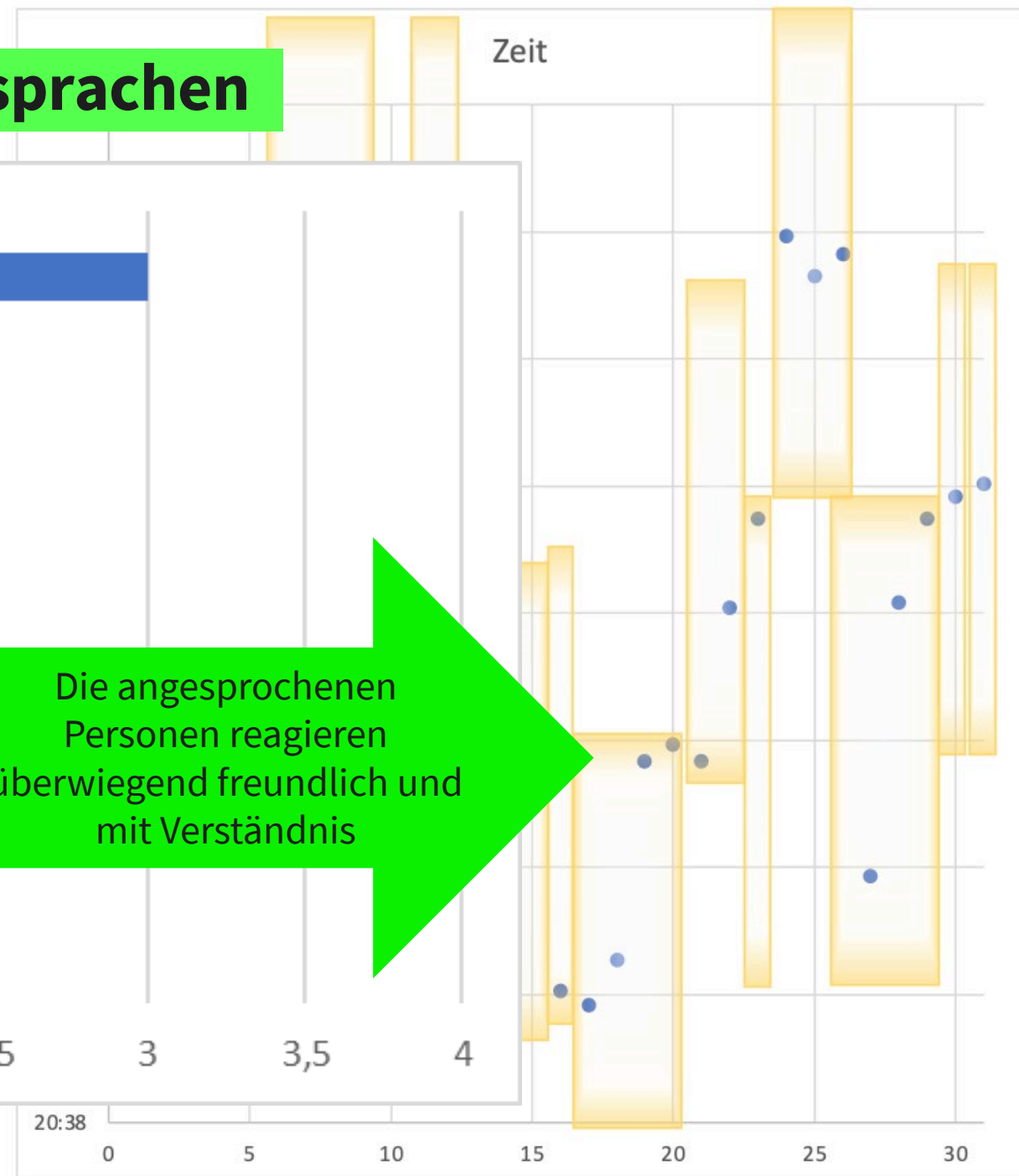
z.T. wurden mehrere Themen angesprochen, daher n>31



Bewertung der Reaktion auf die Ansprachen



Die angesprochenen Personen reagieren überwiegend freundlich und mit Verständnis



Zwischenfazit

1



Hohe Vor-Ort
Präsenz und
vertrauensstiftendes
Auftreten



Nacht(sch)lichter*innen zeigen
Präsenz vor Ort und sind an
zentralen Punkten anwesend.

2

Zusammen
sind wir Park.
mehrgroess.berlin.de

Regeln auf
neuen Wegen in
die Parks tragen



Nacht(sch)lichter*innen tragen
Regeln auf neuen Wegen in die
Neustadt und weisen auf
gewünschte Verhaltensweisen hin.

Personalbestand stabilisieren
und mehr Präsenz zeigen!

Ansprachen
professionalisieren und
verstetigen!

Anwohner: Ambivalenz

Ehrlicherweise muss ich sagen, also ist schon mal cool irgendwie so eine Bar gehen zu können oder so und dann einfach einen kurzen Nachhauseweg zu haben.

Erholungs-
raum

Wohn- und
Lebensraum

Raum des
Aufwachsens

- Alle Anwohner, die zu einem Interview bereit waren, heben die verschiedenen schönen Seiten der Neustadt hervor. Generell konnten wir feststellen, dass jeder der befragten Anwohner die Entscheidung in die Neustadt zu ziehen ganz bewusst getroffen hat.
- Alle Anwohner, die zu einem Interview bereit waren, beschreiben aber auch massive Probleme:
 - Andauernde Belastung durch Schmutz, Abfälle und Gerüche bis in die Hausflure, Treppenhäuser und Fahrstühle.
 - Andauernde Lärmbelästigung vor allem ab Mitternacht und in den frühen Morgenstunden durch anlassloses Brüllen und Grölen.

Ich mag es, rauszugehen und ein richtiges Großstadtgefühl zu haben, den Rest von Dresden finde ich ziemlich langweilig...

Aber also ehrlicherweise fahre ich am Wochenende auch oft nach Hause, das heißt aufs Land, weil es mir einfach irgendwie schon zu trubelig ist.

Andererseits überlege ich jetzt wirklich, ob es besser ist. Also auf diese Vorzüge zu verzichten und wegzuziehen, weil die Stadt ist dreckig. Also dieses Viertel ist sehr schmutzig geworden.

Das Sicherheitsgefühl

Keine repräsentative Befragung

Kriminalitäts-
Hotspot

Bühne der
Eskalation

Sexualisierte
Randräume

Informeller
Schutzraum

- Die angesprochenen Personen auf den Straßen fühlen sich in der Neustadt **insgesamt sicher** und sicherer als in weniger belebten Stadtteilen. Die Anwesenheit vieler Menschen wird z.T. als gegenseitiger Schutz wahrgenommen.
- Die Anwohner*innen verweisen auf ein eher vages Unsicherheitsgefühl und andauernde Kriminalität (Kellereinbrüche) und **übergriffige Situationen**.
- Beide Gruppen meiden in der **Dunkelheit** den Alaunpark, dunkle Gassen sowie den Rosengarten.
- Die Anwesenheit der Polizei wird insgesamt als wichtig für die Sicherheit angesehen, wobei der derzeitige deeskalierende Ansatz wahrgenommen und befürwortet wird.
- **Die Nacht(sch)lichter*innen werden als zusätzliche Instanz „mit offenen Augen“ und als deeskalierend wahrgenommen**, wobei noch mehr Präsenz erwünscht ist.

In der Neustadt passen die Leute aufeinander auf, bieten sich Hilfe an.

Also Abends ist es schon so, dass man irgendwie häufiger angequatscht wird.

Ich würde jetzt nicht Nachts alleine zwingend durch den A Park laufen oder irgendwie.

Die Nachtschlichter haben schon ein offenes Auge, das ist gut!

Das Sicherheitsgefühl: Ein schwieriger Begriff

- Soziologische und kriminologische Untersuchungen, die sich mit dem Verhältnis von subjektivem Sicherheitsgefühl und objektiver Sicherheit befasst haben, sind aber zu einem gegenteiligen Ergebnis gekommen: **Das Sicherheitsgefühl spiegelt nicht die objektive Gefährdungslage wider. (...)**
- Zum anderen lässt sich auch erkennen, dass Veränderungen der objektiven Sicherheitslage, d. h. ein Ansteigen oder Absinken der Kriminalität, keine unmittelbaren Auswirkungen auf das Sicherheitsgefühl haben.

In der Neustadt passen die Leute aufeinander auf, bieten sich Hilfe an.

Also Abends ist es schon so, dass man irgendwie häufiger angequatscht wird.

Ich würde jetzt nicht Nachts alleine zwingend durch den A Park laufen oder irgendwie.

Die Nachtschlichter haben schon ein offenes Auge, das ist gut!

Kriminalitäts-Hotspot

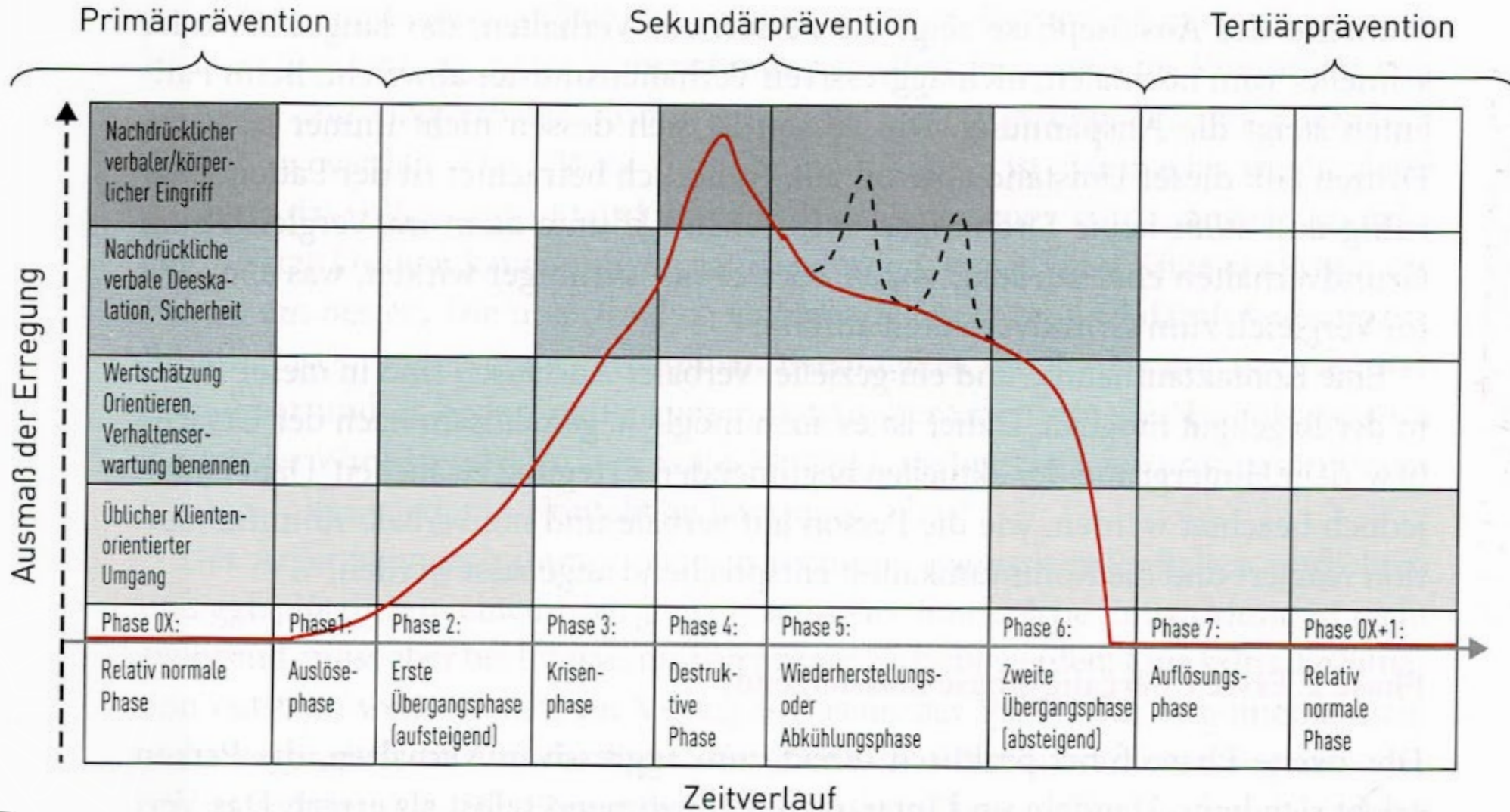
Bühne der Eskalation

Sexualisierte Randräume

Informeller Schutzraum

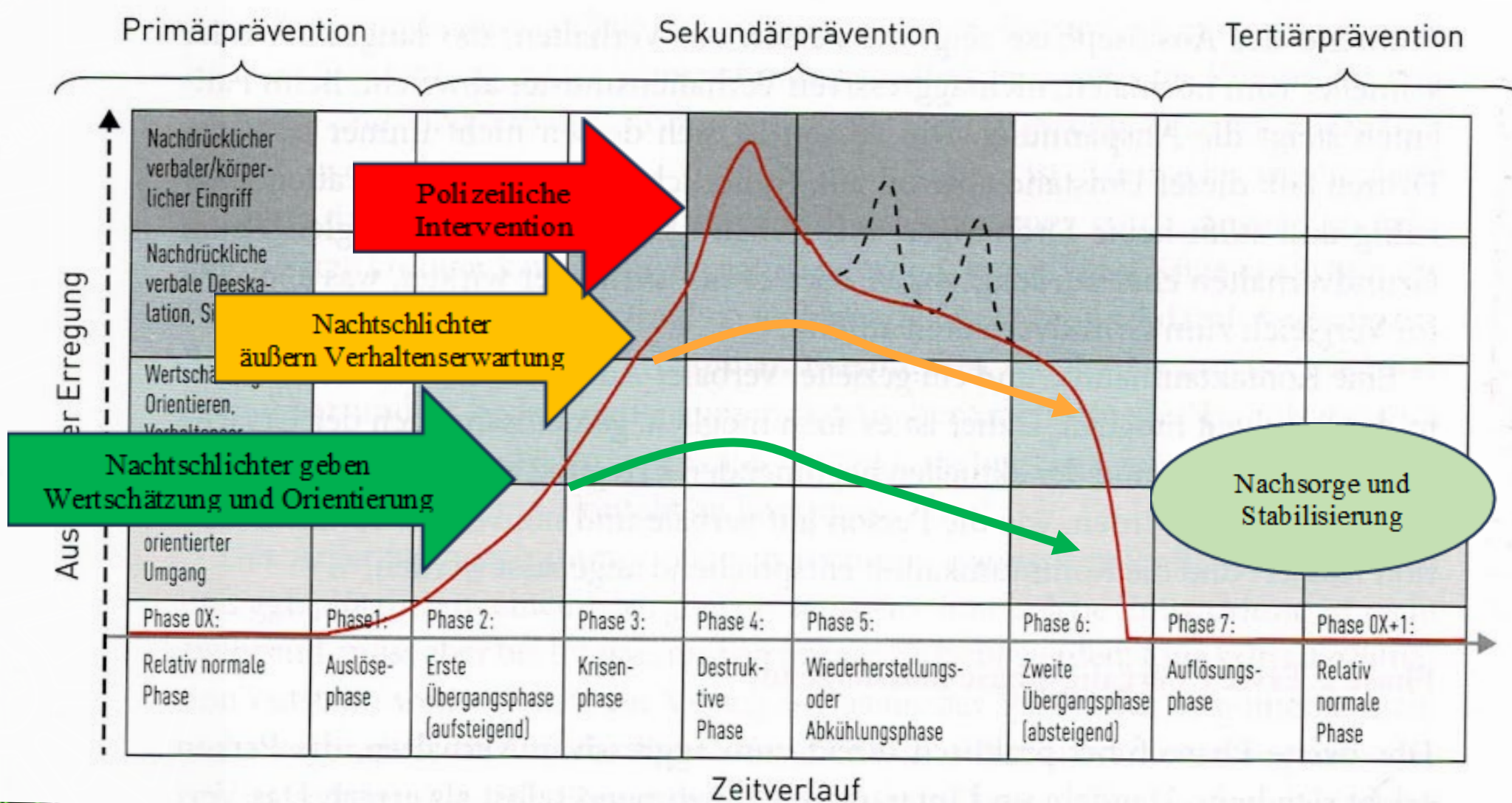
Wirkmechanismen: Eskalationsmodell

Walter, Nau & Gernod



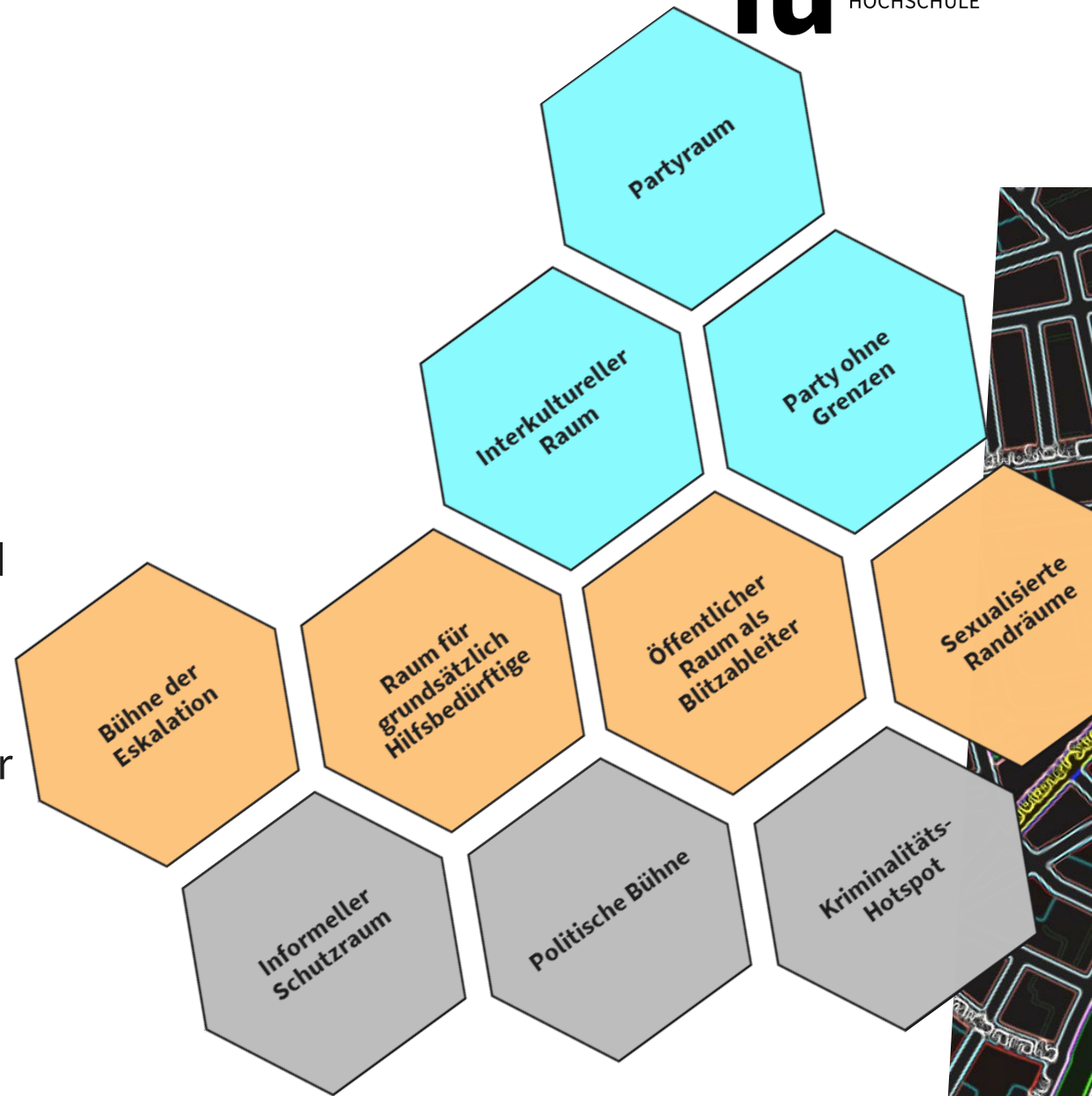
Wirkmechanismen: Eskalationsmodell

Walter, Nau & Gernod



Grenzbedingungen

- ✓ Die Teams erreichen ansprechbare Personen und können auf gegenseitige Rücksichtnahme und Einhaltung von Regeln hinwirken.
- ✓ Die Teams sind aufmerksam für hilfsbedürftige Personen.
- ✓ Die Teams werden als ausgleichend wahrgenommen.
- Keine sinnvolle Intervention mehr am Übergang zwischen destruktiver Phase und Krisenphase.
- Wenig Möglichkeit, dauerhafte Unterstützungsprozesse für Hilfsbedürftige einzuleiten.



Handlungsempfehlungen: Der Stadtraum

- Konkrete Handlungsempfehlungen: Aufbau von mehr Toiletten und Wegweisern dort hin, deutlich mehr und größere Mülleimer, Verbesserung der Beleuchtung (Parks, Höfe).
- Entwicklungsmöglichkeiten: architektonische Gestaltung von Aufenthaltsräumen (Alaunpark), Entwicklung der Straße als Lebensraum, Umgang mit fließendem und ruhendem Verkehr?
- Verstärkung von dialogischen Formaten: Beteiligungsprozesse, Vernetzung von Bürger*innen und Akteuren des Stadtraums.
- Entwicklung von Projekten im interkulturellen Raum.
- Aufsuchende Soziale Arbeit für grundsätzlich hilfsbedürftige Personen.
- Überprüfung von Regeln (Alkoholausschank?).

Handlungsempfehlungen: Nacht(sch)lichter*innen

3



Professionalität
/ Qualifikation
sicherstellen

- Es erscheint sinnvoll, gemeinsame Standards für die Ansprachen zu entwickeln (wann, wie?) und zu trainieren.
- Trainings zu verschiedenen Themenfeldern (Deeskalation, Ansprache von hilfsbedürftigen Personen, Awareness) sollten verbindlich werden.

4



Professionelle
Öffentlichkeits-
arbeit

- Öffentlichkeitsarbeit war nicht Gegenstand der Studie, erscheint aber als weiterhin wichtiger Bestandteil der Arbeit.
- Als Ausgangspunkt wäre ein zentraler und gut zugänglicher Raum sowohl zum Ablegen von privaten Gegenständen, zum Umziehen, aber auch für Pausen oder Gespräche und als Materialdepot, ggf. auch mit Telefon (Erreichbarkeit auch Abends) sinnvoll.

5



Netzwerke mit
lokalen
Akteuren

- Für Präsenz in der Übergangszeit und bei Regen ist besser schützende Kleidung erforderlich.
- Eine weitere Vernetzung mit anderen Akteuren (Obdachlosenhilfe, Drogenhilfen, Integration) erscheint sinnvoll.

Handlungsempfehlungen: Nacht(sch)lichter*innen

6



Personelle
Kontinuitäten
sicherstellen

- Kontinuität und Professionalisierung der Teams sollten verbessert werden, insbesondere um mehr Einsatzzeiten und mehr Präsenz zu erreichen.
- Bei der Personalauswahl sollte stärker auf geeignete Qualifikation geachtet, möglichst Geschlechterparität angestrebt und das Team auch interkulturell verstärkt werden.

7



Planungs-
sicherheit
ermöglichen

- Insgesamt trägt Planungssicherheit zu personeller Stabilität und Professionalität sowie zur kontinuierlichen Wahrnehmung der Nacht(sch)lichter*innen bei.

8



Forschung
aktiv
einbeziehen

- Das Projekt ist beispielhaft für die kommunikative Lösung gesellschaftlicher Konflikte und eine weitere umfassende wissenschaftliche Begleitung und Diskussion (z.B. auch in Qualifizierungsarbeiten) wäre wünschenswert.
- Dabei wäre auch eine partizipativ angelegte Sozialraumanalyse als Gestaltungsgrundlage für die weitere Entwicklung des Stadtteils eine aus unserer Sicht sinnvolle Option.

Fazit: Ergebnisse der Evaluation

- (1) Reaktion und mögliche Wirkung auf die Ansprache nach unterschiedlichen Konfliktthemen und sozialen Gemengelagen;
- (2) die gewünschte Erhöhung der gefühlten Sicherheit;
- (3) sowie die Grenzbedingungen des Ansatzes.

Die Ansprachen funktionieren und sollten professionalisiert und ausgebaut werden.

Die Nacht(sch)lichter*innen werden als Beitrag zur Sicherheit wahrgenommen und sollten noch präsenter werden.

Sowohl bei krisenhafter Eskalation als auch bei extremer Hilfsbedürftigkeit sind Polizei und Soziale Arbeit weiter erforderlich.

Fazit: Ergebnisse im Nacht(sch)lichterprojekt

Ziele	Maßnahmen zur Zielerreichung
Problemverständnis aufbauen & Sensibilisieren	Allparteilicher, dialogischer Ansatz in persönlicher Ansprache
Imageveränderung	Regeln definieren und kommunizieren
Ordnungswidrigkeiten reduzieren	Alternativen aufzeigen, z.B. Nette Toilette statt Wildpinkeln Kontrollen durch Ordnungsamt
Gelegenheiten für Straftaten minimieren	Menschenansammlungen entzerren durch Bekanntmachung alternativer Angebote und Orte, z.B. Veranstaltungen des Klubnetz Dresden e.V. Präsenz von Polizei
Subjektives Sicherheitsgefühl erhöhen	Präsenz und soziale Kontrolle im öffentlichen Raum



Die gesetzten Ziele werden erreicht, aber Reichweite und Professionalität sollten erhöht werden.

- Böhmer, Anselm (2016): Methodologie und Professionspolitik: Praxeologische Perspektiven von Wirkungsorientierung und Feldbezug. In: Borrmann, Stefan/Thiessen, Barbara (Hrsg.): Wirkungen Sozialer Arbeit – Potentiale und Grenzen der Evidenzbasierung für Profession und Disziplin. Opladen: Barbara Budrich, S. 57-70
- Gollwitzer, Mario & Jäger, Reinhold (2014): Evaluation kompakt. Weinheim: Beltz
- Landeshauptstadt Dresden (2022): Projektbeschreibung Kommunikationsteam „Nacht(sch)Lichter“ Oktober 2022. Dresden: Landeshauptstadt Dresden Geschäftsbereich Ordnung und Sicherheit Stadtbezirksamt Neustadt
- Sächsische Zeitung (2023): Polizei-Arbeit in Dresden-Neustadt: "Die Zahl der Überfälle hat ein wenig nachgelassen" 20.9.2023. <https://www.saechsische.de/neustadt-revierleiter-dresden-assi-eck-ueberfaelle-5908426.html>
- Schewe, Christoph (2006): Subjektives Sicherheitsgefühl. In: In: Lange, HJ., Gasch, M. (eds) Wörterbuch zur Inneren Sicherheit. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (2021): Pilotprojekt Parkbetreuung. Zwischenstand 2020. Berlin: Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
- Unz, Dagmar / Taube, Vera (2016) Implementierung von evidenzbasierten Programmen in der Sozialen Arbeit. Forschungsergebnisse, Herausforderungen und Desiderata. In: Borrmann, Stefan/Thiessen, Barbara (Hrsg.): Wirkungen Sozialer Arbeit – Potentiale und Grenzen der Evidenzbasierung für Profession und Disziplin. Opladen: Barbara Budrich, S. 125-140
- Walter, Gernot; Nau, Johannes & Oud, Nico (2012, Hrsg.): Aggression und Aggressionsmanagement. Praxis für Gesundheits- und Sozialberufe. Bern: Hand Hufer

11. Dezember 2023

PROF. DR. KARSTEN KÖNIG
LAURA KAISER & ADRIAN SCHUL

Vielen Dank

2. Zeile

KARSTEN.KOENIG@IU.ORG